

WIENER KONZERTHAUS - GESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Dienstag, den 2. November 1948, 19 Uhr

AUSSERORDENTLICHES
ORCHESTERKONZERT

DIE WIENER SYMPHONIKER / DER WIENER KAMMERCHOR

Dirigent: PAUL HINDEMITH

Solistin: DAGMAR HERMANN (Alt)

I. FRANZÖSISCHE DANSERIEN

Die kleinen tänzerischen Sätze aus dem tanzfrohen 16. Jahrhundert Frankreichs entstammen zumeist den weltberühmten Sammlungen des Pariser Verlegers Attaignant. Auch diese Musik ist eine der vielen Wurzeln, aus denen das große Werk J. S. Bachs gespeist wurde. Während vom Leben des Meisters du Tertre nichts Sicheres überliefert wird, ist bekannt, daß Claude Gervaise Violinist in der Kapelle Franz I. von Frankreich war. Alle diese Tänze und ihre Namen sind entweder gradtaktige Reihen- oder Tänze im Tripeltakt, die dem Reihentanz gewöhnlich unmittelbar folgten. Zu ersteren zählen die gravitatische P a v a n e und der B r a n l e oder Bransle mäßiger Bewegung. Bransle s i m p l e bedeutet im geraden Takt, während der Zusatz d e B o u r g o g n e oder d ' E c o s s e (= Schottisch) auf die betreffende landschaftliche Herkunft hinweist. Zu den dem Reigen folgenden Nachtänzen zählen die fröhliche G a i l l a r d e oder T o u r d i o n, wie dieser Tanz im Altfranzösischen auch genannt wird.

Estienne du Tertre	Pavane und Gaillarde
Anonym	Tourdion „C'est grand plaisir“ Bransle simple
Claude Gervaise	Bransle de Bourgogne Bransle simple
Estienne du Tertre	Bransle d'Ecosse

II. DEUTSCHE LIEDER

Das 16. Jahrhundert ist das Jahrhundert des C h o r l i e d e s. Es steht zwischen der Polyphonie der spätgotischen Zeit (bis zum 15. Jahrhundert) und dem General-
baßlied, das seit 1600 als Solo- oder mehrstimmiges Lied von einfachen Akkorden
des bezifferten Basses gestützt wird. Diese Mittelstellung des Chorliedes im 16. Jahr-

hundert macht seine instrumentale oder gesungene Interpretation möglich. Die berühmtesten Meister der Zeit, wie der aus den Niederlanden nach Deutschland zugewanderte Heinrich Isaac, der mit dem Salzburger Paul Hofhaimer zeitweise am Innsbrucker Hof wirkte, oder dessen Schüler Ludwig Senfl, dessen wichtigste Wirkungsstätten Augsburg (Maximilian I.) und München waren, bearbeiteten gleich vielen anderen Meistern die bekanntesten Melodien der Zeit. Ihre Kunst bestand darin, den Gehalt der Melodie, die der alten Motettenform entsprechend meist noch als cantus firmus im Tenor lag, in den übrigen Stimmen auszuschöpfen. Die Objektivität des Satzes, aber auch die Musikübung jener Zeit machen es auch heute noch möglich, diese Sätze nach Belieben singen oder spielen zu lassen, oder Instrumente mit Singstimmen zu mischen. Vier der bekanntesten Weisen der Zeit werden in verschiedenster „Bearbeitung“ als eine Art musikgeschichtlichen „Anschauungsunterrichts“ geboten, ein Unterricht, wie ihn Hindemith seit Jahren in Theorie und Praxis mit seinen Schülern an der Yale-Universität New Haven erarbeitet.

a) „Ich stund' an einem Morgen“

Arnold von Bruck Für sechs Instrumentalstimmen
(geb. 1480 [?] in Bruck a. d. Leitha [?],
gest. 1554 in Linz)

Heinrich Isaac Vierstimmig a-cappella
(geb. 1450 [?] in den Niederlanden [?],
gest. 1517 in Florenz)

Ich stund an einem Morgen
gar heimlich an einem Ort,
da hätt ich mich verborgen,
ich hörte klägliche Wort
von einem Fräulein, war hübsch und fein.
Es sprach zu seinem Buhlen:
es muß geschieden sein.

Matthaeus Greiter Vierstimmig, Tenöre mit Instrumenten
(geb. 1490 in Aichbach, Ober-Bayern,
gest. 1552 in Straßburg)

Das Fräulein weinet sehre,
sein Herz war Unmuts voll:
So gib mir Weis und Lehre,
wie ich mich halten soll.
Für dich so setz ich all mein Hab'
und willst du hier beleiben,
verzehr ich's Jahr und Tag.

Ludwig Senfl Für vier Instrumentalstimmen
(geb. zwischen 1488 und 1490 in Zürich,
gest. Anfang 1543 in München)

Ludwig Senfl Sechsstimmig, Tenöre mit Instrumenten

Das Fräulein das schrie: Morte!
Mort über alles Leid!
Mich kränken deine Worte,
Herzlieb, nit von mir scheid!
Für dich da setz ich Gut und Ehr.
Und sollt ich mit dir ziehen,
kein Weg wär mir zu fern.

III. Lebhaftes Viertel.

Nächtens üben kahlen Anger
gaukelt sie in Fieberträumen.
Mürrisch greint der Wind im Anger
und der Mond lauscht aus den Bäumen.
Balderings die Sterne bleichen
und ermattet von Beschwerde
wachsen ihre Wangen bleichen,
Fäulnis wittert aus der Erde
Traurig rauscht das Rohr im Tümpel
und sie friert in sich gekauert.
Fern ein Hahn kräht. Üben Tümpel
hart und grau
der Morgen schauert.

IV. Ruhiges Viertel.

In der Schmiede dröhnt der Hammer
und sie huscht am Tor vorüber.
Glührot schwingt der Knecht den Hammer
und sie schaut wie tot hinüber.
Wie im Traum trifft sie ein Lachen;
und sie taumelt in die Schmiede,
scheu geduckt vor seinem Lachen,
wie der Hammer, hart und rüde.
Hell versprüht im Raum die Funken
und mit hilfloser Gebärde
hascht sie nach den wilden Funken
und sie stürzt betäubt zur Erde.

V. Sehr langsam.

Schmächtig hingestreckt im Bette
wacht sie auf voll süßem Bangen
und sie sieht ihr schmutzig Bette
ganz von goldnem Licht verhangen,
die Reseden dort am Fenster
und den bläulich hellen Himmel.
Manchmal trägt der Wind ans Fenster
einer Glocke zag Gebimmel.
Schatten gleiten übers Kissen,
langsam schlägt die Mittagsstunde
und sie atmet schwer im Kissen
und ihr Mund gleicht einer Wunde.

VI. Ganz ruhig. Viertel.

Abends schweben blutige Linnen,
Wolken über stummen Wäldern,
die gehüllt in schwarzen Linnen,
Spatzen lärmen auf den Feldern.
Und sie liegt ganz weiß im Dunkel,
unterm Dach verhaucht ein Girren.
Wie ein Aas im Busch und Dunkel
Fliegen ihren Mund umschwirren.
Traumhaft klingt im braunen Weiler
nach ein Klang von Tanz und Geigen.
Schwebt ihr Antlitz durch den Weiler,
weht ihr Haar in kahlen Zweigen.

Ballettsuite „Nobilissima Visione“

Einleitung und Rondo — Marsch und Pastorale — Passacaglia

WIENER KONZERTHAUS-GESELLSCHAFT

Mozart-Saal

Dienstag, den 9. November 1948, 19 Uhr

I. Abend im Abonnement **Wiener Konzerthausquartett** (Zyklus IV)

Anton Kamper, 1. Violine
Carl Maria Titze, 2. Violine

Erich Weis, Viola
Franz Kvarda, Violoncello

Haydn, Streichquartett op. 76/5, D-Dur — Beethoven, Streichquartett op. 131,
cis-moll — Schubert, Streichquartett op. 29, a-moll

Großer Saal

Mittwoch, den 10. November 1948, 19 Uhr

2. Orchesterkonzert im Abonnement (Zyklus I)

Wiener Symphoniker, Dirigent: **Anton Heiller**

Solist: **Gerhard Taschner** (Violine)

J. N. David, Variationen über ein Thema von J. S. Bach — Beethoven, Violin-
konzert — F. Schmidt, II. Symphonie